

# COMPETITIVENESS

## WETT- BEWERBS- FÄHIGKEIT UNTER DER LUPE

Was heißt  
Wettbewerbsfähigkeit?

Wie produktiv ist  
die Südtiroler  
Wirtschaft?

In welche Länder  
exportieren  
die heimischen  
Unternehmen?

IN  
FOCUS



Ein Unternehmen oder ein Land gilt dann als  
**WETTBEWERBSFÄHIG,**  
wenn es seine Produkte und Dienstleistungen  
auf dem Markt zu Preisen absetzen kann,  
welche die entstehenden Kosten decken  
und einen angemessenen Gewinn erbringen.\*

Quelle Bankenverband

\* Auch nicht-preisliche Faktoren wie Qualität, Service und Design sind für den Absatz bedeutend.



#### PRODUKTIONSFAKTOREN

Unter Produktionsfaktoren versteht man alle Mittel und Leistungen, die für die Herstellung von Gütern und Diensten benötigt werden. Diese sind:

**ARBEIT:** körperliche und geistige Tätigkeiten des Menschen,

**BODEN:** Standort für Betriebe, Anbaugebiet für die Landwirtschaft und Quelle von Rohstoffen wie Erze oder Erdöl,

**KAPITAL:** Geld und Anlagekapital wie beispielsweise Gebäude und Maschinen

---

# Die Wettbewerbsfähigkeit **SÜDTIROLER UNTERNEHMEN**

WAS HEISST  
WETTBEWERBSFÄHIGKEIT?

WIE PRODUKTIV IST DIE  
SÜDTIROLER WIRTSCHAFT?

WELCHE RAHMENBEDINGUNGEN  
FÖRDERN DIE  
WETTBEWERBSFÄHIGKEIT?

IN WELCHE LÄNDER EXPORTIEREN  
DIE HEIMISCHEN UNTERNEHMEN?

**Jeder Supermarkt bietet eine Fülle an Produkten und wir, die Konsumenten, haben die Wahl. Beim Joghurt treffen wir zum Beispiel unsere Entscheidung nach der Qualität, dem erwarteten Geschmack, der Verpackung und nicht zuletzt nach dem Preis. Hinter jeder Joghurt-Marke steht ein anderes Unternehmen und diese Unternehmen konkurrieren untereinander um Kunden. Erfolgreich ist ein Unternehmen nur dann, wenn es seine Produkte gewinnbringend verkaufen kann.**

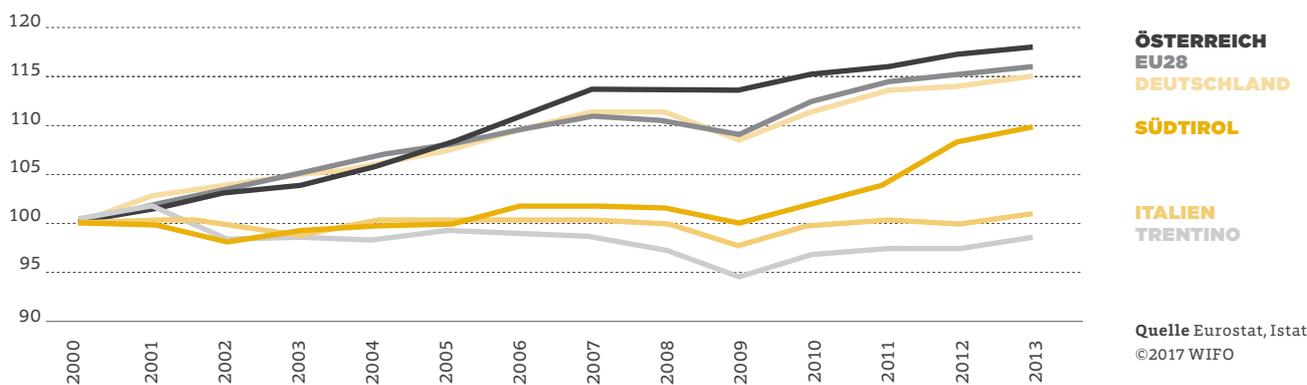
Wenn es gelingt, Erzeugnisse und Dienstleistungen auf dem lokalen und internationalen Markt abzusetzen, dann entsteht Beschäftigung und Einkommen, das heißt Wohlstand. Wie wettbewerbsfähig ein Unternehmen oder ein Land ist, lässt sich an der Produktivität ablesen. Wettbewerbsfähig ist ein Unternehmen unter anderem dann, wenn es vor Ort günstige Rahmenbedingungen wie beispielsweise ein förderliches Innovationsklima, Infrastruktur, Bildung vorfindet, welche seine Produktivität erhöhen. Ein Unternehmen, das auf gut qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurückgreifen kann, leicht erreichbar ist und bei seiner Innovationstätigkeit durch eine Forschungseinrichtung unterstützt wird, kann produktiver sein als ein Unternehmen, das diese Rahmenbedingungen nicht hat.

Ein Standort, also ein Land oder eine Region, gilt hingegen als wettbewerbsfähig, wenn er den Unternehmen vor Ort gute Rahmenbedingungen anbieten kann. Das heißt er garantiert eine gute Aus- und Weiterbildung, bietet eine vorteilhafte Anbindung durch Straße, Bahn und Luft an die umliegenden Märkte, fördert **Innovation**<sup>4</sup>, hält steuerliche und bürokratische Belastungen für die Unternehmen gering.

# Die PRODUKTIVITÄT

## ENTWICKLUNG

der Arbeitsproduktivität



ÖSTERREICH  
EU28  
DEUTSCHLAND  
SÜDTIROL  
ITALIEN  
TRENTINO

Quelle Eurostat, Istat  
©2017 WIFO

06

Index:  
2000=100

**Ob ein Unternehmen wettbewerbsfähig ist oder nicht, darüber entscheidet seine Produktivität. Sie bestimmt den Preis eines Gutes oder einer Dienstleistung maßgeblich.**

Dazu ein einfaches Beispiel: Schafft es Bäckerin Paula – bei gleichen Kosten für Mehl, Wasser, Salz, Miete der Backstube, Strom für den Ofen – mehr Brötchen zu backen als der Bäcker Franz, dann ist Paula produktiver. Sie kann ihre Brötchen zu einem niedrigeren Preis anbieten als Franz und trotzdem einen Gewinn erzielen.

Es ist aber nicht immer der Preis, der bestimmt, wie gut ein Produkt oder eine Dienstleistung abgesetzt werden kann. Auch die erwartete Qualität, der zusätzliche Nutzen (z.B. ein Kugelschreiber, der auch die Uhrzeit anzeigt) oder die attraktive Verpackung kurbeln den Verkauf an. Wie produktiv eine gesamte Volkswirtschaft ist, also ein Land oder eine Region, darüber gibt die **Arbeitsproduktivität**<sup>1</sup> Auskunft. Sie gibt an, wie viel ein Beschäftigter durchschnittlich zur **Wertschöpfung**<sup>2</sup> beiträgt (Wertschöpfung pro Beschäftigten). Bei der Arbeitsproduktivität liegt Südtirol unter dem EU-Schnitt. Zum einen ist das darauf zurückzuführen, dass die Südtiroler Unternehmen besonders in traditionellen Sektoren wie Tourismus und Landwirtschaft tätig sind

und weniger in hochproduktiven wie etwa der Hightech-Industrie. Dazu kommt, dass die Wirtschaft aus vielen kleinen Unternehmen besteht, also „kleinstrukturiert“ ist. Allerdings hat Südtirol seit 2009 zugelegt und die Arbeitsproduktivität ist angestiegen.



### WUSSTEST DU....

...dass die Produktivität eine Kennzahl ist, die ausdrückt, wie effizient in einem Unternehmen, einem Sektor oder einer Volkswirtschaft gearbeitet wird. Sie beschreibt das Verhältnis zwischen den hergestellten Gütern oder Diensten und dem Verbrauch an Produktionsfaktoren, welche für die Erzeugung notwendig waren.

Beispiel: Wie viel Mehl, Salz, Energie für den Ofen und die Umrührmaschine werden benötigt, um einen Laib Brot herzustellen? Oder anders: Wie viele Brotlaibe kann ich mit einem Kilogramm Mehl, 100 g Salz, und fünf Kilowatt backen?

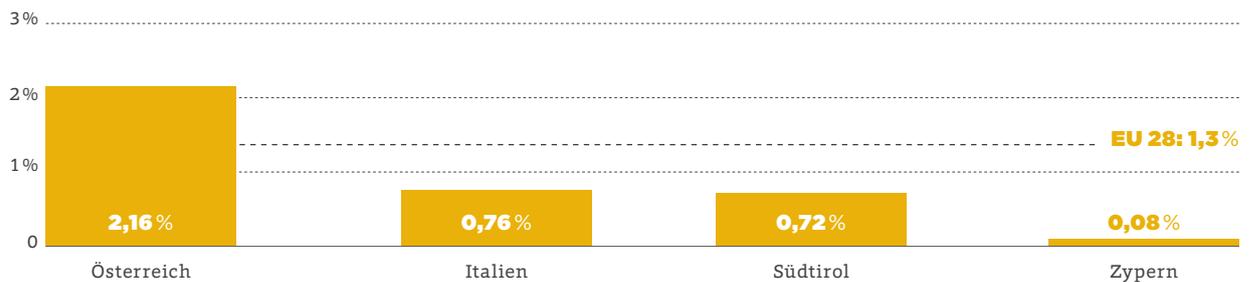
Je besser die Kombination der eingesetzten Produktionsfaktoren (Input) und der daraus hergestellten Leistung (Output), desto höher die Produktivität. Hohe bzw. steigende Produktivität ist die Grundlage für die Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens oder eines Landes.

# Wie können Unternehmen **PRODUKTIVER WERDEN?**

## **INNERBETRIEBLICHE AUSGABEN**

für Forschung und Entwicklung 2014\*

### **ANTEIL AM BIP <sup>3</sup>**



\*Südtirol, Italien, EU 28, EU-Staat mit höchstem und niedrigstem Wert

Quelle Eurostat 2014  
©2017 WIFO

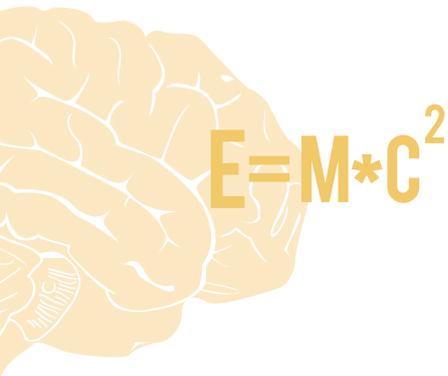
## **INNOVATION**

Für die Produktivität, also dem Verhältnis von Input – in unserem Beispiel: Mehl, Wasser, Salz, Ofen – zum Ergebnis bzw. Output, der Zahl an Brötchen, sind mehrere Faktoren ausschlaggebend. Einer davon ist Innovation. Um ihre Brötchen schneller backen zu können, hat Bäckerin Paula aus unserem Beispiel einen neuen Ofen entwickelt. Damit spart sie Strom und senkt die Kosten für die Produktion. Bessere Maschinen beschleunigen die Produktion und senken den Arbeitsaufwand. Paula hat jetzt entscheidende Wettbewerbsvorteile gegenüber Franz gewonnen und kann billiger anbieten. Weil durch diese Art von Innovation die Abläufe und Verfahren in der Produktion erneuert und verbessert werden, spricht man auch von **Prozessinnovation**.

Die zweite Art der Innovation betrifft die Produkte selbst. Es können entweder völlig neue Produkte entwickelt oder bestehende weiterentwickelt werden. Dabei kommt es im Wesentlichen darauf an, die Bedürfnisse der Konsumenten rechtzeitig zu erkennen oder womöglich sogar vorwegzunehmen und ihnen passende Produkte anzubieten (z.B. Brötchen mit ungesättigten Fettsäuren, welche Cholesterin abbauen). In diesem Fall sprechen wir von **Produktinnovation**.

Die systematische Suche nach **Innovation**<sup>4</sup> heißt **Forschung und Entwicklung**<sup>5</sup> (kurz: F & E) Hier weist Südtirol im Vergleich zu anderen Ländern und Regionen einen Rückstand auf. Die Ausgaben dafür liegen deutlich unter dem europäischen Durchschnitt. Auch hier liegen die Gründe in der Wirtschaftsstruktur. Eigene Abteilungen für F & E können sich nur größere Unternehmen leisten und davon gibt es in Südtirol verhältnismäßig wenige. Insgesamt gilt jedoch: **Ohne Innovation keine Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit, also auch kein Wirtschaftswachstum und damit weniger Wohlstand**. Innovation entsteht aber nicht im luftleeren Raum. Zum einen entsteht Innovation durch Ideen und Anregungen der Unternehmer, Mitarbeiter, Kunden und Lieferanten. Zum anderen kaufen beispielsweise Unternehmen Know-how von außen an, investieren in Weiterbildung und lassen Patentrecherchen durchführen.

Innovationsfreundlich ist ein Standort, wenn es dort Forschungseinrichtungen und Universitäten gibt, die mit den Unternehmen zusammenarbeiten, Innovation durch öffentliche Mittel gefördert wird und in das Know-how investiert wird. In Südtirol ist das Niveau an Forschungstätigkeiten noch niedrig, aber die Unternehmen und die öffentliche Hand investieren verstärkt in diese Richtung.



## LEBENSLANGES

### Lernen

Anteil der Bevölkerung von 25 bis 64 Jahren an allgemeiner und beruflicher Bildung.

- 10,8 %** Europäische Union (28 Länder)
- 8,3 %** Italien
- 11,1 %** Südtirol
- 11,9 %** Trentino
- 14,9 %** Österreich
- 14,6 %** Tirol

08

Quelle Eurostat 2016  
©2017 WIFO

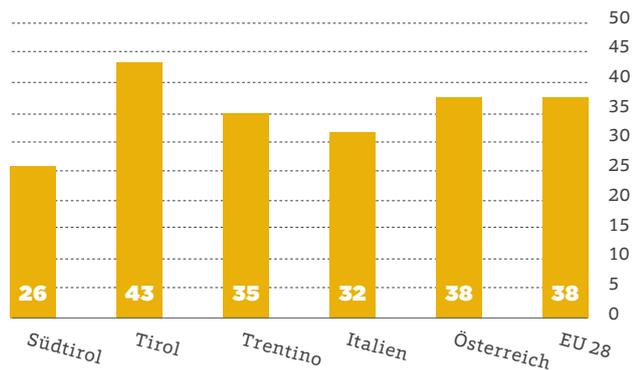
## BILDUNG

Die entscheidende Voraussetzung für mehr Innovation und damit für höhere Produktivität ist Bildung. Es kann nämlich sein, dass Paula mehr und bessere Brötchen backen kann, weil sie in ihrer Lehrzeit eine solide Ausbildung genossen hat und sich laufend fortbildet. Dasselbe gilt auch für ihre Angestellten. Je besser sie qualifiziert sind, desto schwierigere Aufgaben können sie bewältigen. In beiden Fällen führt Bildung zu einer direkten Produktivitätssteigerung. Nachdem Bildung durch Ideen und Erfindungen Innovation ermöglicht, führt Bildung auch indirekt zur Steigerung der Produktivität.

Ein wettbewerbsfähiger Standort stellt gut ausgebildete Fachkräfte zur Verfügung. Neben einer soliden Allgemeinbildung achtet die Schule auf praktische Erfahrungen im Unterricht und berücksichtigt die Bedürfnisse der lokalen Wirtschaft. Ausschlaggebend ist auch, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich laufend weiterbilden. Südtirol zeichnet sich durch eine gute schulische Ausbildung – insbesondere durch die duale Berufsausbildung – sowie viele Weiterbildungsangebote aus. Die günstige Arbeitsmarktsituation hat jedoch dazu geführt, dass viele Menschen nicht die Notwendigkeit verspürt haben, sich weiterzubilden.

## REGIONALE WETTBEWERBSFÄHIGKEIT: Infrastruktur

Wert 0-100



Quelle Eurostat 2016  
©2017 WIFO

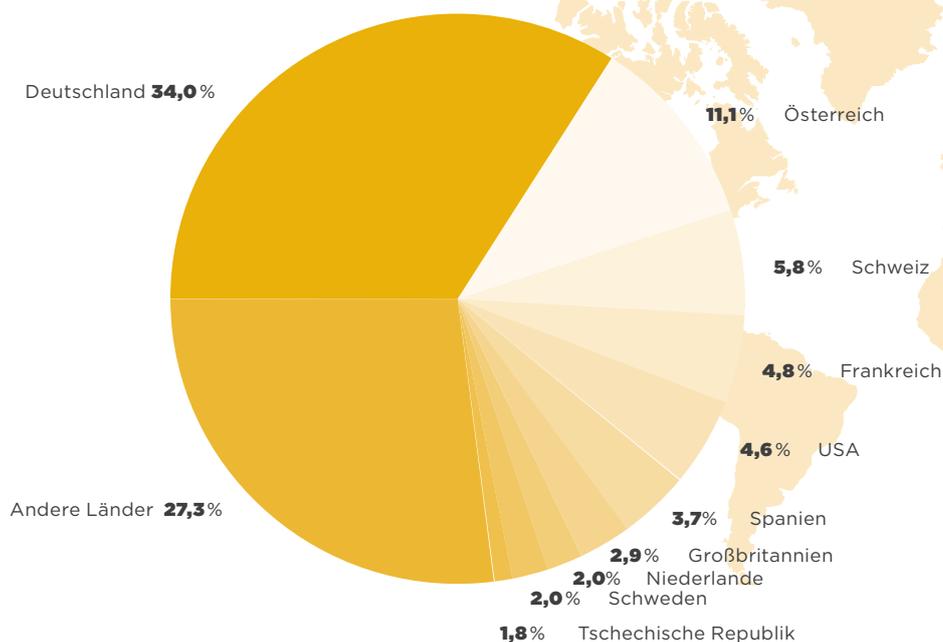
## INFRASTRUKTUR

Damit Paula und Franz ihr Mehl bekommen, muss es der Müller mit seinem Lastwagen zu ihnen transportieren oder mit der Bahn liefern lassen. Er benötigt Infrastrukturen wie gut ausgebaute Straßen, Bahnverbindungen und eine entsprechende Energieversorgung. Zur Infrastruktur zählen auch leistungsfähige Kommunikationskanäle und eine gute Internetanbindung. Nur so lassen sich Geschäftskontakte aufbauen und Aufträge abwickeln.

Ein gut erschlossener Standort ist Voraussetzung für den Absatz von Gütern und Dienstleistungen. Die Erreichbarkeit in Südtirol ist jedoch verbesserungswürdig: Häufig führen Überlastung und Staus auf den Straßen zu Zeitverlusten.

## EXPORTE SÜDTIROLS 2016

nach Bestimmungsländern



Quelle ISTAT COEWEB  
©2017 WIFO

## WIRTSCHAFTSPOLITIK

Zurück zu unserem Beispiel: Nehmen wir an, Franz und Paula produzieren nicht mehr am selben Ort, sondern in zwei unterschiedlichen Ländern. Die unterschiedlichen Rahmenbedingungen werden sich unweigerlich auf ihre Wettbewerbsfähigkeit auswirken. Möglicherweise muss Franz höhere Steuern zahlen oder mehr Auflagen (Bürokratie) erfüllen. Um die dadurch entstehenden Kosten zu decken, muss er seine Brötchen zu einem höheren Preis anbieten und büßt damit an Wettbewerbsfähigkeit ein. Auch das Preisniveau in einem Land beeinflusst die Wettbewerbsfähigkeit. Sind in einem Land die Preise und somit die Kosten generell hoch, dann sind auch seine Produkte teurer und für die benachbarten Länder weniger attraktiv. Die Folge: Der Export geht zurück.

Staaten, die den Unternehmen niedrige Steuersätze bieten und wenige bürokratische Auflagen aufbürden, erhöhen somit indirekt deren Produktivität. Der Steuerdruck in Italien ist hoch und ebenso sind die durch den Gesetzgeber auferlegten Verwaltungstätigkeiten enorm.

## AUSSENHANDEL

Wettbewerbsfähig zu sein heißt, die Güter und Dienstleistungen absetzen zu können, auch im Ausland. Wie für jedes Land ist der **Außenhandel** auch für Südtirol eine wichtige Einnahmequelle. Die Beobachtungen zum Außenhandel Südtirols lassen sich in wenigen Kernaussagen zusammenfassen:

- (1) Die Handelsbilanz Südtirols ist seit 2015 positiv, d.h. Südtirol exportiert mehr als es importiert.
- (2) Deutschland und Österreich sind die wichtigsten Handelspartner Südtirols. Fast die Hälfte aller Exporte gehen dorthin und über zwei Drittel aller Importe stammen von dort.
- (3) Die Anzahl der Länder, mit denen die Südtiroler Unternehmen Handel treiben, nimmt zu. Deutschland verliert bei den Exporten zugunsten anderer Länder an Bedeutung.
- (4) Der Handel mit den Mitgliedsstaaten der EU dominiert. Fast drei Viertel der Südtiroler Exporte gehen in die EU-Länder, mehr als 90 Prozent der Südtiroler Importe kommen von dort.
- (5) Die kleinbetriebliche Struktur und eine relativ geringe Innovationsfähigkeit bewirken, dass Südtirols Exporte wenig technologieorientiert sind.
- (6) Südtirol exportiert hauptsächlich landwirtschaftliche Produkte (z.B. Äpfel), Nahrungsmittel und Getränke, Transportmittel und -komponenten (z.B. Seilbahnen), Metallprodukte, Maschinen und Anlagen.

# Südtirol im Wettbewerb MIT EUROPA

Wusstest du schon, dass....

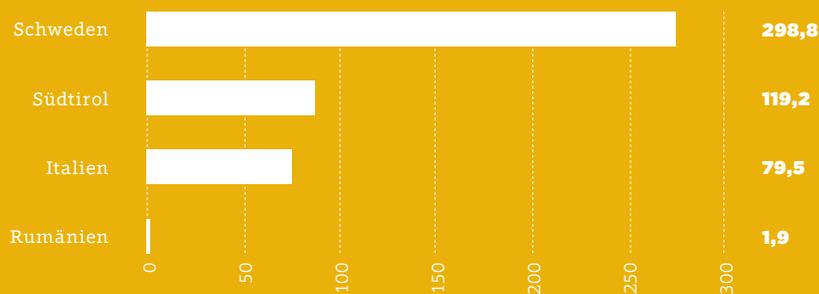
10

... DASS DIE WERTSCHÖPFUNG PRO ARBEITSSTUNDE IN SÜDTIROL IM ZEITRAUM 2000 - 2013 DURCHSCHNITTLICH UM **0,7%** JÄHRLICH ANGESTIEGEN IST?

... DER ANTEIL DER FORSCHER AN DEN BESCHÄFTIGTEN INSGESAMT IN SÜDTIROL **0,7%** BETRÄGT?  
IN TIROL LIEGT DIESER ANTEIL BEI **1,5%**, IM TRENTINO BEI **1,7%**

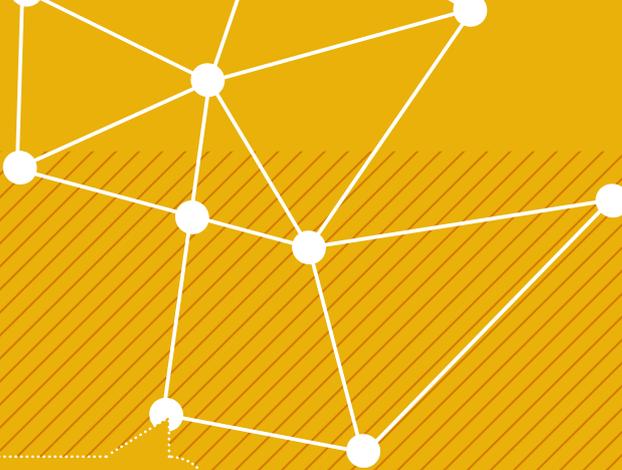


## PATENTANMELDUNGEN beim Europäischen Patentamt



Südtirol, Italien, EU-Staat mit höchstem und niedrigstem Wert je eine Million Einwohner, Mittelwert 2005-2012

Quelle Eurostat  
©2017 WIFO



... IM ZEITRAUM 2012-2014  
**30,7%** DER SÜDTIROLER  
UNTERNEHMEN MIT MEHR ALS  
**10** BESCHÄFTIGTEN MINDESTENS  
EINE INNOVATION EINGEFÜHRT HAT  
(AUF DEM MARKT ODER IM  
PRODUKTIONSPROZESS) ODER EINE  
INNOVATIONSTÄTIGKEIT  
BEGONNEN HAT?

... DASS DIE INNERBETRIEBLICHEN  
AUSGABEN FÜR FORSCHUNG  
UND ENTWICKLUNG IM JAHR  
2014 **199** MILLIONEN EURO  
BETRUGEN? DIES ENTSpricht  
DURCHSCHNITTLICH **1,7%** DES  
UMSATZES UND **4.550** EURO  
PRO BESCHÄFTIGTEN.



11

... **1,3%** DER SÜDTIROLER  
EXPORTE NACH CHINA  
UND HONG KONG GEHEN?



... DASS DIE  
SÜDTIROLER EXPORTE  
VON 2009 BIS 2016  
UM **60%** ANGESTIEGEN SIND?





## GLOSSAR

### **<sup>1</sup>ARBEITSPRODUKTIVITÄT**

Die Arbeitsproduktivität beschreibt die Wertschöpfung je Beschäftigten. Sie gibt an, wie viel ein Mitarbeiter im Schnitt zur Wertschöpfung beiträgt.

### **<sup>2</sup>WERTSCHÖPFUNG**

Die Wertschöpfung beschreibt den von einem Unternehmen in einem bestimmten Zeitraum geschaffenen Wertzuwachs. Sie wird auf der Ebene der einzelnen Betriebe ermittelt, indem die Vorleistungen (Materialkosten, Verarbeitungskosten der benötigten Grundstoffe usw.) vom Wert der Gesamtproduktion (Preis des hergestellten Produktes, der geleisteten Dienstleistung) abgezogen werden. Auf diese Art und Weise wird bestimmt, wie viel jeder einzelne Betrieb tatsächlich zur Produktion beiträgt, da die von ihm erworbenen Güter und Dienstleistungen (Vorleistungen), die im Produktionsprozess eingesetzt werden, nicht berücksichtigt werden.

### **<sup>3</sup>BRUTTOINLANDSPRODUKT (BIP)**

Das BIP ist die Summe der Produktion von Waren und Dienstleistungen, welche eine Volkswirtschaft im Laufe eines Jahres bereit stellt. Das BIP beschreibt gleichzeitig die Wertschöpfung aller Produzenten in jenem Jahr.

### **<sup>4</sup>INNOVATION**

Innovation beschreibt neue Verfahrensweisen in der Produktion oder im Vertrieb (Prozessinnovation) oder neue Produkte (Produktinnovation), die für den Markt bestimmt sind.

### **<sup>5</sup>FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG**

Forschung und Entwicklung ist die systematische Suche nach neuem Wissen, Anwendungen und Produkten.

### **<sup>6</sup>AUSSENHANDEL**

Der Außenhandel umfasst alle Handelsbeziehungen über die staatlichen Grenzen.

Quelle Gablers Wirtschaftslexikon,  
Bundesverband deutscher Banken

---

## FAZIT

**Das Um und Auf für die Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens oder Landes ist die Produktivität. Die kleine Größe der Südtiroler Unternehmen und die Tatsache, dass viele Betriebe in traditionellen Sektoren arbeiten, erschweren es allerdings, dass sie produktiver sind.**

Sehr wohl können sich aber Innovation und indirekt die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter positiv auf die Produktivität und somit die Wettbewerbsfähigkeit auswirken.

Außerdem erzielen kleine Unternehmen durch eine Zusammenarbeit mit anderen eine höhere Produktivität (z.B. zwei Unternehmen benutzen gemeinsam eine Maschine und lasten sie so optimaler aus) oder sie steigern ihre Innovationsfähigkeit, indem sie mit lokalen und internationalen Forschungsinstitutionen kooperieren.